

hundert gab es in Polen einige jüdische Edelleute, seitdem ist Herr Epstein der erste seiner Konfession, dem diese Auszeichnung zu Theil wird. Zu bemerken ist noch, daß der Geadelte der Vater von Nikolaus Epstein ist, der vor Kurzem als Theilnehmer der Verschwörung verhaftet wurde. Ueber die Verhaftung des jungen Epstein und die Entdeckung der Verschwörung des revolutionären Central-Comites werden jetzt folgende interessante Einzelheiten gemeldet: Eine Dame war es, die dem Polizeimeister Obersten von Sengbusch Enthüllungen gemacht hat. In Folge dessen begab sich derselbe zu Nikolaus Epstein, den er gerade bei seinem Schreibsecretair antraf. Dieser widersetzte sich nicht, bot aber dem Obersten 10,000 S. R. an, wenn er ihm erlauben wollte, ein Blatt unter den bei ihm konfiszierten Papieren zu vernichten, ein Vorschlag, auf den der Oberst natürlich nicht einging. Man sagt, es seien auf jenem Papier die Namen der Mitglieder des galizischen und posener Revolutions-Comite's verzeichnet gewesen. Die Papiere haben sonst ergeben, daß Herr Epstein Mitglied des Central-Comite's und Finanzminister war, während sein Schwager, Leon Frankowski, als Kriegsminister fungirte. Auch dieser und noch ein dritter Minister des Comite's sind verhaftet. Des Morgens früh am 23. v. M. begab sich nun Herr v. Sengbusch in Begleitung von vier Polizeibeamten nach dem Hause der Wittve Hairich in der Widokstraße. Es ist dies ein kleines, einstöckiges, unscheinbares Häuschen. Hier theilte er der Dame mit, er müsse eine Haus-suchung bei ihr vornehmen, worauf diese scheinbar ruhig einging, indem sie die Polizei in Begleitung eines verwachsenen Mannes, Namens Klaffowicz oder Klossowicz, der sich als Hausdiener ankündigte, überall herumführte. Man fand nichts. Der Oberst war indeß sehr genau unterrichtet, und auf eine kleine Thür auf dem Boden deutend, fragte er, wohin diese führe. Man sagte ihm, es sei eine Holzkammer, und bei der Oeffnung der Thür fand man auch diese Angabe bestätigt. Schon glaubte man, das Nest sei bereits vorher geleert worden, als noch eine zweite Thür bemerkt wurde. Und diese Thür? Ach, sagte Frau Hairich, das ist ein Zimmerchen, das ich einer alten Frau vermietet habe; ich könnte es Ihnen nicht einmal öffnen, denn sie ist seit zwei Tagen verreist und hat den Schlüssel mitgenommen. Der Oberst wußte indeß bereits, an welcher Stelle des Bodens der Schlüssel hing, nahm denselben von dort, und sagte: So versuchen Sie einmal mit diesem Schlüssel, Madame! Die Frau stellte sich an, als ließe sich das Schloß nicht öffnen. Da öffnete der Oberst selbst, und siehe da, eine vollständige Druckerei ward sichtbar. Die Frau fiel mit einem Schrei ohnmächtig zu Boden. Und wem gehört diese Druckerei? Mir, bemerkte der Verwachsene. So! da können Sie auch wohl drucken? Die Frage wurde bejaht. Ziehen Sie einmal einem Jeden von uns ein Exemplar dieses Satzes ab. Dies geschah, und jeder Polizeibeamte hatte ein Exemplar von Nr. 10 des „Ruch“, des amtlichen Blattes des revolutionären Centralcomitès, in Händen. Indessen hatte der Polizeimeister am Eingange des Hauses einen Polizeisoldaten hingestellt mit dem Befehl, Jedermann einzulassen, aber Niemanden wieder herauszulassen. Gegen 11 Uhr Vormittags nun erschien ein Herr, der angab, Frau Hairich, die inzwischen mit ihren beiden Töchtern sammt Klossowicz verhaftet worden war, gehöre zu seinen Verwandten; er habe in der Stadt gehört, es sei hier etwas vorgefallen, er komme, sich nach ihrem Schicksal zu erkundigen. Man ließ ihn ruhig hinein; als ihm aber später der Wache stehende Polizeisoldat den Ausgang wehren wollte, zog er einen Revolver hervor, und da dieser sich damit einschüchtern ließ, gelang es ihm, zu entkommen. Indes wurde er augenblicklich verfolgt. Trozdem lief er durch die ganze Brüderstraße und gelangte in der Fürstenstraße noch bis hinter das St. Lazarus-Spital; dort wandte er sich um und schoß zweimal auf den nächsten Polizeibeamten, ohne ihn jedoch zu treffen. Untertwegs warf er seine Uhr, seine Börse und Alles, was er bei sich hatte, von sich. Seine Papiere warf er über die das Lazarus-Spital umgebende Mauer, wo sie gefunden worden sind. Sie sollen sehr wichtigen Inhaltes sein. Es ergab sich, daß der Verhaftete ein gewisser Schwarz war, der in Frankreich geborene Sohn eines polnischen Emigranten, ein an der Warschau-Petersburger Eisenbahn an-

gestellter Beamter. Er muß wohl eine bedeutende Rolle bei der Verschwörung spielen, denn Leute, die ihn einige Stunden nach seiner Verhaftung besuchten, fanden ihn in Ketten, während man alle anderen politischen Gefangenen sehr gelind behandelt.

Feuilleton und Vermischtes.

* Licht! Licht! Wenn in die preussischen etwas dunkeln Verhältnisse so viel Licht kommt, wie in das Berliner Fuhrwerk, dann wird der Staat gut fahren. Sämmtlichen Droschken und Omnibussen ist nämlich aufgegeben worden, bei einbrechender Dunkelheit sich durch brennende Laternen auf der rechten Seite des Wagens kenntlich zu machen. Privatfuhrwerk hingegen ist gar mit zwei Laternen zu versehen. Also in Berlin jetzt Licht auf der Rechten, sonst war's immer auf der Linken zu finden.

* Die Nürnberger Barbier haben eine Bekanntmachung erlassen wo sie „den Anforderungen der Jetztzeit genügend“ den Leuten erklärten, daß sie die Rasirtage um drei Kreuzer erhöhen müßten.

* Christkindl. Der geheimnißvolle Wagen, welcher sich alljährlich durch die entlegenen Vorstädte Wiens bewegt, erschien auch am Christabende wieder. Es saß darin, wie alljährlich, eine verschleierte Dame, welche vor den Hütten der tiefsten Armuth abstieg, an die Fenster pochte, und beim Oeffnen eine Schachtel mit Backwerk und Spielzeug hineinreichte, wobei sie den Erstaunten zurief: „Vom Christkindl!“ und ohne den Dank abzuwarten, rasch in den Wagen stieg und davonfuhr. Bis jetzt hat man den Namen dieser Wohlthäterin noch nicht zu erfahren vermocht.

VII.

Das irisch-römische Bad.

Es ist allbekannt, welche Bedeutung — sowohl in gesunden wie in kranken Tagen — das Schwitzen für den menschlichen Körper hat, und ebenso darf (in Dresden) als bekannt vorausgesetzt werden, wie man zur Erzeugung eines kräftigen Schweißes, sei es zu besonderen Heilzwecken oder auch nur zum Zwecke einer wohlthätigen Hautreinigung, häufig die sogenannten russischen Dampfbäder benutzt. Wenn nun nicht geaugnet werden kann, daß durch diese Bäder für die Bethätigung der Haut, als Ausscheidungs- und Einathmungs-Organ, eine sehr vortheilhafte Wirkung erzielt wird, so darf man doch keineswegs etwa glauben, daß die bald nach Betretung des Dampfraumes nicht bloß in Tropfen, sondern oft in kleinen Rieselungen am Körper sich kundgebende Wasserflüssigkeit wirklich Schweiß, d. h. eine aus dem Körper ausgetretene Flüssigkeit sei. Es ist dieser scheinbare Schweiß weiter nichts, als ein Niederschlag der heißen Wasserdämpfe (Nebels) auf den kühleren Körper des Badenden, ganz so wie sich ein ähnlicher Schweiß an dem in das warme Zimmer gebrachten Wasserglase ansetzt. Nach physikalischen Gesetzen kann dies auch gar nicht anders sein, da ja die Atmosphäre des Dampfbade-Raumes mit Wassergehalt bis zur Uebersättigung gefüllt ist und ein Austreten von Flüssigkeit durch die Hautporen gar nicht gestattet. Denn wenn auch unser Körper zu mehr als $\frac{1}{2}$ aus Wasser besteht, so ist doch bei der Atmosphäre im russischen Dampfbade das betr. Procentverhältniß ein noch weit größeres, und eher könnte also, wenn wegen anderer Gesetze möglich, unser Körper aus dem Dunstkreise des Dampfbade-Raumes Flüssigkeit aufnehmen, als solche dahin abgeben. Das russische Dampfbad zieht als unmittelbare Folge nur die höhere Erregung des Nervensystems und Blutlaufs (wie durch den ganzen Körper, so namentlich in der äußern Haut) nach sich; die weitere Wirkung davon — erhöhte Transpiration oder selbst Schweiß — tritt erst mittelbar, d. h. nach Verlassen des Dampfraumes, sei es beim sogenannten Nachschwitzen in den dazu bereit stehenden Betten, oder überhaupt nach der Rückkehr in gewöhnliche atmosphärische Verhältnisse ein. Eine nützliche Wirkung, wenn auch erst nachträglich, ist daher dem russischen Dampfbade — wo es überhaupt einem Körper zuträglich, — keineswegs abzuspreehen (sie wird kräftiger und günstiger sein, je nach der gesünderen Be-

schaffenbe-
berholung
angemess-
ständen);
unmitt-
zeichnet,
rend de-
schrift un-
Verschme-
schen (
wesentlic-
irländisch
bereits in
und Kur-
gleichen
land —
dann in
Brühl be-
dings zu
deburg z
orienta
wolken t
kommnete
nannten
in's Aug
auch vor
ten vern
zeichnet:

Der
dem russ
halb ein
bades, T
ung und
als Aus
während
fast gar
bietet da
eine, wo
so häufi
mungen
vielmehr
als am
bei der
türlich
im letzter
brauch o

*)
bei Eins
im vor.
J. Beh,

E
welches
geht, ist

in Mah
steht für
drufferst

Sel
sel ausg
heit wir
poste res

Ein
von Lap
sen u.
im So

H
Haut
Boden